



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 54.

Hirschberg, Dienstag den 4. März.

1884.

Höllmaschinen in London.

In London zweifelt Niemand daran, daß man es bei den unheimlichen Dynamit-Attentaten mit senischen Verbrechen zu thun hat, und da O'Donnovan Rossa in Amerika es schon vor langer Zeit offen ausgesprochen, daß die Irländer möglichst viel öffentliches und privates Eigenthum, ohne Rücksicht auf Menschenleben, in Englands Hauptstadt zerstören, ja am liebsten diese selbst vom Erdboden vertilgen müßten, so hat der erwähnte Verdacht nur zu viel für sich. Die Explosion auf dem Victoria-Bahnhof hätte das gräßlichste Unglück angerichtet, wenn sie nur 20 Minuten früher erfolgt wäre, denn in der ersten halben Stunde nach Mitternacht war der Verkehr auf dem Bahnhofe noch ein starker und vor dem Gebäude hielten viele Droschken, bei denen starker Jubel von Passagieren und Gepäck war. Die Explosion, welche — was auf Dynamit deutet — von einem plötzlichen, starken Lichtschein begleitet war, zertrümmerte das Glasdach und die Vorderfront des Gebäudes, zerstört einen Abort, einen Buchladen und eine Restauration und zertrümmerte die Hauptgasröhre. Sie hätte großes Unheil angerichtet, wären nicht die Stationsgebäude von der leichtesten Bauart und bloß einstöckig gewesen. Der Portier versichert, daß ein respectabel gekleideter Mann ihm das Gepäckstück, von welchem ohne Zweifel die Explosion ausging, um 8 Uhr Abends zur Aufbewahrung übergeben und gebeten habe, nichts Schweres darauf zu legen. Wie versichert wird, verrathen die jüngsten Explosionen und die zuletzt entdeckten Sprengmaschinen ein weit größeres Geschick der Handhabung bez. der Fabrication, als die früheren und es scheint fast, als ob die Dynamit-Verschörer förmliche praktische Studien für einen größeren Krieg anstellten.

Die Londoner „Central News“ meldet noch die folgenden Details: „In der auf dem Charing-Cross-

Bahnhose mit Beschlagnahme belegten Handtasche fand man ein Binnfächchen, auf demselben eine braune, kuchenartig geformte Substanz, während innerhalb eine braune, ölige Flüssigkeit war. Sowohl die feste, wie die flüssige Substanz wurden in Woolwich als Dynamit erkannt. Innerhalb des Fächchens war ein gewöhnliches Uhrwerk neben einem geladenen Revolver derartig construirt, daß der Hahn des Revolvers durch die Feder des Uhrwerks niedergedrückt werden sollte. Der Hahn schnappte auch richtig zu, allein er entzündete glücklicher Weise nicht die Patrone des Revolvers. Die betreffende Handtasche wurde am Montag Abend deponirt und hätte das Uhrwerk erfolgreich gearbeitet, dann wäre die Explosion auf der Charing-Cross-Station gleichzeitig mit der auf dem Victoriabahnhofe erfolgt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der Kaiser und König begibt heute wieder einen militärischen Gedenktag. Heute vor 30 Jahren, am 1. März 1854, wurde der damalige Prinz von Preußen zum General-Oberst von der Infanterie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt, da zu jener Zeit noch der Brauch im königlichen Hause bestand, daß die preussischen Prinzen nicht Feldmarschälle wurden. Die preussische, bezw. deutsche Armee besitzt außer dem Kaiser nur noch einen General-Oberst, und zwar von der Cavallerie, den Prinzen August von Württemberg, mit Patent vom 2. September 1873. Zwei General-Obersten von der Infanterie, Prinz Friedrich der Niederlande und Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin sind der Armee in den letzten Jahren durch den Tod entzogen worden.

× Der Kronprinz begibt sich Ende nächster

Woche nach Kiel, um seinen Sohn, den Prinzen Heinrich, zu begrüßen und nach Berlin zu begleiten.

× Großfürst Michael trifft Anfang nächster Woche, von Karlsruhe kommend, wieder hier ein. Ein abermaliger Aufenthalt in Berlin nicht in Aussicht genommen, vielmehr gedenkt der Großfürst seine Reise nach Petersburg ohne Unterbrechung fortzusetzen.

— Die erste Fractionssitzung der deutsch-conservativen Fraction im Reichstage findet um 10¹/₂ Uhr Vormittags am 6. März im Zimmer 2 des Reichstagshauses statt.

× Wie verlautet, wird beim Reichstage wahrscheinlich eine einfache Verlängerung des Sozialistengesetzes auf weitere 3¹/₂ Jahre beantragt werden.

× Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses ist in die Verathung des Prinzips der Declarationspflicht eingetreten. Abg. v. Bedlich hat die Einführung einer umfassenderen Declarationspflicht beantragt, als sie in der Vorlage vorgesehen ist. Nach der Vorlage soll nun das Einkommen aus Capitalrente der Declarationspflicht unterliegen. Eine Abstimmung über den Antrag v. Bedlich, der nahezu allgemeinen Anklang fand, hat noch nicht stattgefunden.

× Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, eine Petition aus Solingen um Aufhebung der dortigen, erst 1876 geschaffenen Simultanschulen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, obgleich die Regierung selbst eine ablehnende Stellung zu der Petition einnahm. In Bezug auf eine Petition aus Walkowicz in Posen, um Einführung des polnischen Sprachunterrichts wurde dagegen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Da die localen Verhältnisse eine Vermehrung des Unterrichtsstoffes zur Zeit nicht gestatten.

× Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung

Der schwarze Robert,

oder:

Meine Fran und ich.

Von Michael Folden.

[Fortsetzung.]

Während schleuderte ich das Blatt in den fernsten Winkel des Zimmers und wäre am liebsten mit dem Kopf durch die Thür getannt! — Gerechter Himmel, was vermag so ein Reporter zu leisten — selbst ein Nauheimer!

Eine Stunde später meldete man mir, daß der Polizeidirector bereit sei, mich zu hören, und ich wurde zu ihm geführt. Der Director saß an seinem Tisch hinter einem Actenstück und blickte mich einen Augenblick scharf an.

„Doctor L.“ rief er dann und nannte meinen wirklichen Namen, „ist es möglich, Sie sind es?“

„Herr Kunzemann — Sie?“ rief ich erstaunt zurück. Es war Herr Kunzemann, ein alter Bekannter von mir, früherer Beamter in A., der Vater eines meiner Studienfreunde, mit dem ich manch' frohe Stunde im Hause seiner Eltern verlebte.

„Wie zum Teufel kommen Sie denn als Theodor Süßmilch in's Prison?“ lachte er.

„Es ist eine etwas verwickelte Geschichte,“ erklärte ich. „Auf einem kurzen — kurzen Ausfluge begriffen, auf dem ich Jemand — Jemand überraschen wollte, schrieb ich mich mit einem Scherznamen in das Fremdenbuch ein, das ja wohl von keiner polizeilichen Bedeutung, sondern nur für die Fremdenliste bestimmt ist.

Nachdruck
verboten

Nachher bemerkte ich, daß mir das Geld ausgegangen und ich war genöthigt —

„Ich weiß das, weiß das,“ lachte der Polizeidirector lustig, „der Bahnhofswirth hat's hier ausgesagt in dem Actenstück und nun begreife ich Alles. Aber Ihr Glück, daß Sie der sind, der Sie sind, das heißt, daß ich Sie kenne, sonst hätte ich Sie wahrhaftig festhalten müssen, bis Ihre räthselhafte Doppelperson aufgeklärt war, Sie leichtsinniger Spaßvogel; nun gut; hier ist Ihr Schein — natürlich sind Sie frei und natürlich sind Sie heut Abend mein Gast.“

„Nicht um die Welt!“ rief ich ordentlich erschrocken, „ich muß fort, nach Warnstadt.“

„Ah, richtig ja, ich vergaß das — der Herr Süßmilch hatte ja so auffällige, pressante Gile, nach Warnstadt zu kommen, hahaha! Nun da sputen Sie sich, um zehn Uhr geht noch ein Zug — glückliche Reise und lassen Sie sich bald einmal wieder sehen!“

Ich empfahl mich dem lebenswürdigen Manne, dem unvermutheten Retter aus der Noth und eilte wieder nach dem Bahnhof. Himmel, wie hätte es mit mir werden können, wenn Nauheim nicht Herrn Kunzemann zu meiner Rettung im Polizeidirectorio hatte! Ich glaube, ich wäre nie nach Warnstadt gekommen und ich mußte doch hin. Nach Warnstadt, nach Warnstadt, das Feuer brannte mir unter den Sohlen.

Nachts 11 Uhr kam ich dort an. Ich ging nicht wieder in's Bahnhofshotel, sondern in den „Goldenen Anker“, trank nicht wieder zwei Flaschen „Und oder Oder“, sondern ein Tasse Thee und schlief nicht wieder bis Vormittag elf Uhr, sondern stand um acht

auf, schrieb nicht wieder einen fremden, sondern meinen richtigen Namen ins Fremdenbuch und sagte mir rathlos: „Was denn nun aber thun?“

Ob die Flüchtigen überhaupt noch hier wären? Ich hatte ja so gräßlich viel Zeit abgesehen, so viel Zeit verloren — mit Kopfschmerzen, Brillantabenteuer, Bahnhofscene und Gefängniß zusammengenommen einen Tag! Ich hörte, daß Warnstadt vier Gasthäuser besaß und machte mich auf, um in ihnen allen zu forschen. In den vier Gasthäusern waren sie nicht, waren überhaupt keine ähnlichen Personen abgestiegen, auf die meine Beschreibung allenfalls gepaßt hätte. Wo waren sie geblieben? Weiter gefahren? Was sollte ich thun, um ihre Spur aufzufinden, was, um nur zu einer Klärung all des Geheimnißvollen, Unergründlichen zu kommen, das nicht umgab? Ich vermochte Nichts zu thun, sagte ich mir — verloren geben mußte ich mich und meine Sache, untergehen in Verzweiflung, Wuth und Rathlosigkeit. Es war zehn Uhr Vormittags, meine Kräfte waren erschöpft, müthlos, planlos wandelte ich in Gedanken vertieft an den Vorgärten einer herrschaftlichen Villa in einer einsamen Promenadenstraße dahin — da schlug mir plötzlich eine berbe Hand auf die Schulter und eine lustige Stimme sagte: „Victor, alter Junge — wie kommst Du denn hierher?“

Wie vom Blitz getroffen fuhr ich herum — Norden stand vor mir!

Einen Augenblick glaubte ich zu träumen. Im nächsten Augenblick brauste mir ein wahrer Wirbelwind durch den Kopf. Im dritten Augenblick schäumte ich

ab. Auf der Tagesordnung standen die Vorlagen der Reform des Actienrechts, der Unfallversicherung, der Feststellung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren, sowie der Gesetzentwurf über die Fabrikation von Zündhölzchen aus weißem Phosphor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Vorlage über die Unfallversicherung noch von der Tagesordnung abgesetzt wird.

— Gegenüber der neuerdings wiederholten Behauptung, Fürst Bismarck habe im Jahre 1881 einen polnischen Hochsturz nach Varzin eingeladen und mit demselben die polnischen Aspirationen gegenüber Rußland besprochen, sagt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Fürst Bismarck hat den mitgetheilten Brief nie geschrieben und überhaupt seit Jahren keinen Brief an einen Polen gerichtet, seit Jahren war auch kein Pole in Varzin. Der Reichskanzler erinnert sich überhaupt nicht, seit Jahren einen Polen gesehen, gesprochen oder mit einem solchen correspondirt zu haben. Wir sind ermächtigt, dem Vorzeiger des betreffenden Briefes oder auch nur einer Einladung nach Varzin 100 000 Mk. und dem Urheber der ganzen Erfindung 100 Mark Prämie zu bezahlen. Außer dem Grafen Buinski, dessen freundschaftliche Beziehungen zu dem Hause Bismarck jeder polnischen Färbung entbehren und der auch während der letzten fünf Jahre nicht in Varzin gewesen, ist in den letzten 15 Jahren kein Pole nach Varzin gekommen.“

× Ueber die Bestrebungen zur Einführung zu passenden Zweigen der Hausindustrie in den Eifelkreisen theilt der „Reichsanz.“ mit, daß drei Korbflechtmaschinen ins Leben gerufen sind, die zur Zeit von je 7 und 2 Holzschustereien, die von je 3 Lehrlingen besucht sind. Die gefertigten Korbwaaren und die Holzschuhe haben erfreulicher Weise raschen Absatz gefunden. Außerdem ist auch mit der Anfertigung von Strohhüllen (Flaschenhüllen) begonnen worden, wie sie Weinhändler und auch Brauer zur Verpackung der in Flaschen zur Versendung kommenden Weine und Biere anwenden. Bei dieser durchaus leichten und keine besondere Kraftanstrengung erforderlichen Arbeit, welche sich rasch erlernt und in den Wohnräumen der Familien verrichtet wird, können auch die Frauen und Kinder mit verdienen helfen. Dieselbe gewährt den Arbeitern bei einigem Fleiß neben den in ländlicher Wirthschaft zu verrichtenden Arbeiten einen annehmbaren Nebenverdienst. Bestellungen auf diesen Artikel sind bisher stets reichlich vorhanden gewesen.

Posen, 1. März. Aus Gnesen meldet die „Posener Zeitung“ vom 29. Februar, daß daselbst Tags zuvor in dem dortigen Postpaket-Amt bei der Paket-Zählung ein kleines Kistchen explodirte. Der betreffende Postschaffner wurde erheblich im Gesicht verletzt, auch Fenster Scheiben u. c. wurden zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine Sprengstofffüllung mit einem Uhrwerk enthielt. Die Staatsanwaltschaft und die Polizei sind in voller Thätigkeit zur Ermittlung des Absenders.

Elbing, 1. März. In der vergangenen Nacht ist ein Theil der Schichau'schen Maschinenfabrik nie-

dergebrannt, wodurch gegen 600 Arbeiter augenblicklich brotlos geworden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. März, Abends. Die Abendblätter melden in einem Telegramm aus Pest die Verhaftung des Redacteurs des Arbeiterorgans „Der Radikale“, Armin Prager. Eine Haussuchung bei demselben habe Werthpapiere zu Tage gefördert, welche von dem Raube in der Eisert'schen Wechselstube herrührten. — Der Theilnahme an diesem Raubmorde dringend verdächtig erscheint auch der vor einigen Tagen hier verhaftete Sozialist Kammerer. Ueber denselben wird bekannt, daß er aus der Schweiz zugereist und Deserteur eines österreichischen Infanterie-Regiments sei. Die Verhaftung erfolgte auf der Straße, weil der Polizei bekannt war, daß Kammerer in seiner Wohnung eine große Dynamitbombe habe und weil sie befürchtete, derselbe werde bei einer Verhaftung in seiner Wohnung einen unheilvollen Gebrauch von der Bombe machen. Die Dynamitbombe ist bei der Haussuchung vorgefunden worden. Die Verletzungen der bei der Verhaftung durch Revolvergeschosse getroffenen Sicherheits-Wachtmänner sind nicht schwere. Der Verhaftete ist angeblich auch der Mörder des Polizeibeamten Flubel in Floridsdorf.

Frankreich.

Paris, 1. März. Präsident Grevy lehnte eine Einladung zu der am 2. April in Cahors stattfindenden Enthüllung des Gambetta-Denkmal ab, da seine amtliche Stellung ihm eine politische Manifestation nach keiner Seite gestatte; er gab seiner persönlichen Sympathie für Gambetta Ausdruck und versprach, sich durch den General Pitie vertreten zu lassen.

England.

London, 1. März. Gestern Abend ist in dem Gepäckraum des Bahnhofes Ludgate Hill ein ledernes Felleisen entdeckt, in welchem sich eine Höllemaschine befand.

— Die britische Regierung hat beschlossen, an die amerikanische eine in höflichen Worten abgefaßte Depesche zu richten, betreffend die Action amerikanischer Bürger, die Dynamit-Attentate behufs Zerstörung von Personen und Eigenthum in England insceniren und ausführen.

Rußland.

Moskau, 1. März. Gestern, Nachts, ist der aus West kommende Güterzug der Moskau-Brester Bahn auf der Dnieperbrücke, unweit Wiasma, entgleist. Die Brücke ist beschädigt, das Hauptgeleise durch die übereinander gestürzten Wagen gesperrt. Der nachfolgende Postzug wurde noch rechtzeitig aufgehalten.

Ägypten.

× Aus Suakim wird gemeldet, daß gestern zwischen den englischen Truppen und den Aufständischen den ganzen Tag gekämpft und der Feind überall geschlagen wurde. Der Verlust der Engländer wird auf 10 Tote und 40 Verwundete angegeben, während die Araber gegen 1000 Mann verloren haben sollen.

— General Graham hat unter Parlamentär-

flagge eine Botschaft an Osman Digma gesandt, in welcher unter Hinweis auf die verjöhliche Natur der Mission Gordon's das Auseinandergehen der Rebellen anempfohlen und gleichzeitig erklärt wird, daß anderenfalls die englischen Truppen noch heute vorrücken würden.

Kairo, 1. März. Der Adjutant Gordon's, Stewart, ist von seiner Mission nach dem Weißen Nil nach Khartum zurückgekehrt. Die Mission bezweckte, die Bevölkerung zu beruhigen, verlief aber resultatlos. Stewart und Begleitung konnten in den Dampfern zwar unbehelligt passiren, doch wurden an verschiedenen Orten am Ufer zahlreiche Eingeborene bemerkt, welche eine drohende Haltung beobachteten.

Sociales und Provinzielles.

b. [Niesengebirgs-Verein, Sect. Hirschberg.] „Morgen, Sonntag, Partie nach dem großen Teiche, Hörnerschlittensfahrt.“ So meldeten am Sonnabend Placate an allen Straßenecken, zu einem Besuche nach dem Hochgebirge einladend. Sei es, daß die etwas frühe Abfahrt des bis nach Billerthal benutzten Zuges manchen Sectionsgenossen zurückgehalten hatte, sei es, daß die nicht gerade günstig aussehenden Witterungsverhältnisse abschreckten, nur 10 Mann fanden sich auf dem hiesigen Bahnhof zur Theilnahme an der Partie ein. Die Section Erdmannsdorf gab noch 2 liebe Gäste, so daß gerade ein Duzend dem in schönsten Winterkleide prangenden Hochgebirge zuwies. Die Vorberge zeigten sich in dunkler Färbung, während der Ramm im blendendsten Weiß sich präsentirte. Je weiter die Theilnehmer vorwärts kamen, desto mehr hellte sich das Wetter auf, so daß, als man in dem Gasthof „zur Schneekoppe“ in Krummhübel die erste Rast machte, die prächtigste Aussicht sich bot. Besonders prächtig war der Blick nach dem Sulengrunde und der Schwarzen Koppe. Die Häuser auf dem Koppenplane verdeckte bald eine weiße Wolke, bald waren sie deutlich sichtbar. Gegen 11 Uhr traf die Gesellschaft im Waldhause zu Krummhübel ein, woselbst es schon Gelegenheit gab, die mächtigen, ca. 8 Etr. schweren Eisblöcke zu bewundern, welche, aus den Großen Teichen kommend, hier gelagert sind. Die Hörnerschlitten wurden bestellt und rüstig begann der Aufstieg. Gewährte der Ausblick nach dem Hochgebirge den großartigsten Genuß — besonders war die Hampelbaude prächtig zu sehen — so war auch der Anblick der reich mit Schnee beladenen Nadelbäume außerordentlich interessant und ergözte das Auge in seinem vielfachen, wunderbaren Gebilde. Hier konnte man sich doch wenigstens einmal ordentlich den in dieser Saison fast ganz entbehrten Schnee ansehen. Nicht weniger lohnend aber war auch ein Blick nach rückwärts; in ganz eigenartiger Pracht zeigte sich das Thal, und wenn auch eine weitere Fernsicht nicht möglich war, entschädigte doch das Gebotene reichlich für die Mühe des Weges, welche gerade nicht allzu groß war, da durch die vielfachen Eisfuhren der Weg gut gebahnt war. In der Schlingelbaude wurde noch eine längere Rast gemacht,

vor Wuth über meine Erstarrtheit, daß ich mich nicht regen konnte, um ihn zu packen. Er stand hinter dem niederen Gitter des Vorgartens und blickte mich so harmlos freundlich an, als sei gar Nichts vorgefallen.

„Na?“ machte er verwundert, „Du bist ja ganz versteinert — fehlt Dir Etwas?“

„Schurke!“ leuchtete ich mühsam hervor.

Er prallte erstaunt zurück. „Was sagst Du?“ fragte er verblüfft und starrte mit weit aufgerissenen Augen so verwundert auf mich hin, als glaube er, nicht recht gehört zu haben.

„Wo ist meine Frau?“ leuchtete ich krampfhaft.

„Deine Frau —?“

„Ich weiß Alles, leugne nicht — Du hast Laura entführt!“

„Ich Laura entführt? Mensch, plagt Dich der Satan? Bist Du dem Irrenhaus entsprungen?“

„Oder ich will so schlecht von ihr nicht denken, kann so schlecht von ihr nicht denken!“ fuhr ich leuchtend fort, aber Du verbirgst sie mir, Du wußtest um ihre Flucht, ich weiß Alles!“

„Ihre Flucht? Ich verberge sie Dir? Victor, bist Du denn wirklich wahnsinnig oder was ist vorgefallen?“

„Seit zwei Tagen verfolge ich Euch — Du hast sie begleitet, leugne nicht!“ fuhr ich drohender fort, indem ich mich zu fassen begann.

„Du verfolgst uns? Ich Laura begleitet? Wohin denn? Ist sie denn fort?“

„Mit Dir!“ zischte ich und trat ingrimmig einen Schritt näher. „Schon vorgestern Abend erforschte ich,

daß Du mit zwei Damen abgereist, mit einer jungen und einer älteren, dicken! Sie waren es, sie und ihre Tante Ulrike!“

„Mensch!“ schrie Norden hier in hellem Erstaunen auf, „soll ich denn lachen oder soll ich empört sein über Deinen Wahnsinn? Mit zwei Damen abgereist? Ja wohl! Mit meiner Braut und ihrer Mutter!“

„Wie?“ prallte jetzt ich fast entsetzt zurück, „mit ihnen?“

„Ja doch, Unsinniger! Hier sind wir auf ihrer Villa!“

„Ihrer Villa —?“

„Villa des Geheimraths Brautigam!“

„Und jenes Billethen beim Billard . . .“

„War von meiner Braut; die Erlaubniß, sie mit ihrer Mutter von einem Besuche bei Verwandten abholen zu dürfen und sie nach dem Bahnhof oder allenthalben bis Nauheim zu begleiten. Dort blieb ich zurück, weil es nicht schicklich sein konnte, die weitere spätere Fahrt mit ihnen zu machen oder Nachts hier in Warnstadt mit ihnen zusammen anzukommen!“

„Himmel — und Dein galantes Abenteuer?“

„Das? Hahaha! Das war das galanteste Abenteuer von der Welt: meine Verlobung, in welche, obgleich die Frist noch nicht ganz um war, Papa auf gestern Abend, Elisens Geburtstag, ganz im Stillen eingewilligt hatte.“

„Gott im Himmel, ist das möglich!“

„Mit den Damen fuhr ich noch bei mir vor, um mir schmuckeren Hut und Handschuh anzulegen. Meine Sachen hatte ich schon nach dem Bahnhof vorausgeschickt

und expedirte nur rasch noch eine Depesche an meinen Vorgesetzten, daß ich den bewilligten Urlaub anträte.“

„Aber Laura — wo ist denn um Himmelswillen nun Laura?“

„Ich habe sie nicht mit Augen gesehen!“

„Sie ist doch aber fort — nach Nauheim!“

„Nach Nauheim? Auch?“ fragte Norden verwundert. „Und da —?“

„Da ist sie verschwunden!“

„Verschwunden? Teufel noch einmal, wo ist sie denn?“

„Ich weiß es nicht — fort — unauffindbar!“

Da unterbrach ein lauter Schrei unsern Disput.

Wir blickten stutzig auf. Aus dem parkartigen Hintergrund des Gartens kam hastig eine junge Dame auf uns zugeeilt. Ohne in ihrer sichtslichen Bestürzung, welche sie zeigte, von mir Notiz zu nehmen, wandte sie sich erregt an Norden und rief ihm zu: „Eine schlimme Nachricht, Fritz, Du wirst eine schlimme Nachricht erhalten!“

„Was ist's?“ fragte Norden gespannt, von ihrer Bestürzung offenbar unruhig gemacht. Was mich betraf, so trat ich mit einer leichten Verbeugung einige Schritte zurück, um nicht zu stören.

„Deinem Freunde ist ein Unglück zugestoßen!“ rief die junge Dame aufgeregt.

„Meinem Freund? — Welchem?“ fragte Norden erschreckt und warf einen scheuen Seitenblick auf mich. Ich bemerkte ihn und trat unwillkürlich einen Schritt näher.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von **Schönan** — Band 3 und 4 resp. von Schieferberg-Reichwaldau Band 1 und 2 — auf den Namen des verstorbenen Kürschnermeisters **August Dittmann** eingetragene Grundstücke, nämlich:

- Nr. 115 Schönan (Wohnhaus) zur Gebäudesteuer mit 78 Mk. Nutzungswert veranlagt.
- Nr. 113 Schönan (ungetrennter Hofraum) steuerfrei.
- Nr. 28 Schönan (Scheune) zur Gebäudesteuer mit 36 Mk. Nutzungswert veranlagt.
- Nr. 32, 33 und 48 Schieferberg-Reichwaldau, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 1 Hectar 50 Ar 20 Quadratmeter, resp. 1 Hectar 39 Ar 50 Quadratmeter, resp. 65 Ar 10 Quadratmeter zur Grundsteuer mit 26 Mk. 25 Pf., resp. 40 Mk. 20 Pf., resp. 2 Mk. 28 Pf., Reinertrag veranlagt.

sollen auf Antrag der verehelichten Buchbinder **Schäfer**, Henriette geb. **Dittmann** und des Kürschners **August Dittmann**, Beide zu **Schönan**, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am **22. April 1884**,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Rathhausgebäude, Zimmer Nr. 5, zwangsweise versteigert werden.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **23. April 1884**,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schönan, den 2. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht I.
Petermann.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 601 die Firma **E. Schulze zu Hermsdorf** u. K. und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Elisabeth Schulze geb. Scholtz zu Hermsdorf** u. K. eingetragen worden.

Hirschberg, den 26. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht IV.

Bau- und Brennholz = Verkauf.

Freitag den 7. März c., von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneefippe“ aus dem Forstreviere **Wolfsbau** und den Forstorten **Schwarze Bächer** und **niedere Rabenberg**

728 Stk. Nadelholz Langholz u. 418 = Stangen,

sowie **Montag den 10. März c.**, von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, daselbst aus demselben Forstreviere

27 Rmtr. hartes Brennholz u. 75 = Nadelholz =

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 3. März 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf. 632 636

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Maiwaldau** — Band III, Blatt Nr. 117, Seite 1 — auf den Namen des Brettschneiders **Oscar Glaubitz zu Maiwaldau** eingetragene, zu **Maiwaldau**, Kreis **Schönan**, belegene Grundstück

am **30. April 1884**,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 17 Ar 40 Quadratmeter und ist mit 65 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erbschein übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird im Anschluß an den Versteigerungstermin verkündet werden.

Hirschberg, den 26. Februar 1884.
Königliches Amtsgericht IV.

In unser Proccuren-Register ist heut unter Nr. 82 der Kaufmann **Carl Schulze zu Hermsdorf** u. K. als Procurist der unter Nr. 601 des Firmenregisters eingetragenen Firma **E. Schulze zu Hermsdorf** u. K. eingetragen worden.

Hirschberg, den 26. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht IV.

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoerner**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Salon = Stuhlflügel,

nur 170 cm lang, und **Pianos** in Metallrahmen etc. auf Abzahlungen.

A. Maiwald in **Ramisch.** 244

Frische Schollen.

E. Wendenburg.

Bekanntmachung.

Nachdem am 27. Februar c. der zeitherige Leiter der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Glasfabrik „Josephinenhütte“ zu Schreiberhau, Glashüttendirector **Pohl**, mit Tode abgegangen, ist heut

der bisherige Glashütten-Inspector Herr **Franz Pohl** mit der technischen Leitung und

der Geschäftsführung Herr **Aloys Partsch** mit der Cassen-Verwaltung und Leitung des kaufmännischen Verkehrs

dieses Etablissements im Auftrage des freien Standesherrn Reichsgrafen **Schaffgotsch** von mir betraut worden.

Herr **Partsch** ist ermächtigt, in Vertretung der Firma der Josephinenhütte, Handelsgeschäfte abzuschließen, ausstehende Forderungen einzuziehen und Geldsendungen aller Art in Empfang zu nehmen und darüber rechtsgültig zu quittiren. Derselbe wird zeichnen:

„Gräflich Schaffgotsch'sche Josephinenhütte“

J. V.: **Partsch.**

Hermsdorf u. K., den 1. März 1884.

Der Kameral-Director

und General-Bevollmächtigte des freien Standesherrn Reichsgrafen **Schaffgotsch** zu Warmbrunn.

Dr. Kraetzig.

Für Mütter und Hausfrauen!

Weibezahn's Präp. Hafermehl,

preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt

„Welt-Ausstellung Amsterdam 1883“.

Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen

Kindernahrungsmittel.

Seit Jahren bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Außerdem ist es ein leicht verdauliches und wohlschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kranke, Genußende, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familientisch. Pfd.-Pkg. 50 Pf., H. Pkg. 25 Pf. In **Hirschberg** echt zu haben bei **Paul Spehr, H. O. Marquard** und in **Warmbrunn** bei **Apoth. H. Castelsky**.

Man verlange ausdrücklich **Weibezahn's Hafermehl**. Schutzmarke eine Krone, auf jedem Packet. 245

Sehr schönes langes 610

Deckenrohr

verkauft **Dom. Buchwald.**

1 auch 2 Pehrlinge können sich melden bei **J. Hannig**, Töpferstr. **Schönan.**

Eine gesunde, nüchterne Arbeiterfamilie

findet Wohnung und Arbeit. 609

Dom. Buchwald.

Ein tüchtiges, gewandtes Stubenmädchen, welches als solches gebietet und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. April nach Auswärts gesucht. Meldungen nimmt **Fräulein Elise Börner**, Boberberg 13, entgegen. 607

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Betz, Arzt.

Heute, Dienstag den 4. März im Concerthause, Abends 8 Uhr.

Concert

des Violin-Virtuosen Herrn **Tivadar Nachéz** und des Pianisten

Herrn **Carl Pohlig.** 604

Billets à 2 Mk., 1,50, 1 Mk., sowie Schülerbillets à 50 Pf. in **L. Petzoldt's** Buchhandlung.